Nebr. State Historical Soc.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herold.

Jahrgang 35. | Grand Island, Nebraska, Freitag, den 5. Februar 1915. | Nummer 26

Kriegsschauplatz.

Fünf britische Dampfer und franz. Torpedoboot gesunken

Deutsche Unterseeboote Schrecken des Kanals. Fortschritte im Osten und im Westen.

Die Submarin-Blockade britischer Häfen.

Das britische Interesse an der militärischen Lage auf dem Kontinent ist wiederum abgelenkt worden, diesmal durch die Tatsache, daß Deutschland den Kampf in Großbritanniens heimische Gewässer getragen hat. Der neue deutsche Plan einer Submarin-Blockade britischer Häfen ist bereits erfolgreich, soweit Belfast in Betracht kommt. Der Schiffsverkehr in Belfast ist zeitweilig eingestellt worden. Die Hafenbehörden von Liverpool künden freilich an, daß keine Unterbrechung des Handels jenes Hafens beabsichtigt ist.

Die britischen Handelsdampfer, die in der Nähe von Havre torpedirt wurden, sind die größten Schiffe, die den deutschen Tauchbooten zum Opfer gefallen sind. Die drei in der Irischen See versenkten Schiffe waren sämmtlich Küstendampfer.

Die Ansicht, daß das deutsche Tauchboot nicht länger als ein paar Stunden in der Irischen See bleiben könne, hat sich als irrig erwiesen. Der Dampfer „Leister" wurde letzten Soontag bei Dublin von einem Submarinboot gejagt, 24 Stunden nachdem die drei Küstendampfer auf den Meeresgrund versenkt worden waren. Deshalb hält man es für wahrscheinlich, daß die U-21 seine Lebensmittel- und Kohlenvorräthe von der „Linda Blanche" erneuerte, bevor er sie torpedirte. Die Versicherungsraten für Küstenschiffe sind infolge der deutschen Submarinrazzia ganz bedeutend in die Höhe geschnellt. Auch die Rate für den Verkehr auf dem Atlantischen Ozean wurde erhöht.

Befriedigung über Erfolge der U-21.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Die Errungenschaften des deutschen Unterseebootes U-21 in der Irischen See haben in Deutschland große Befriedigung hervorgerufen und werden für den Beginn einer ernstlichen Submarine-Campagne gegen den britischen Handel gehalten. Daß deutsche Submarinboote an der Westküste von England operiren können, wird in Berlin für außerordentlich wichtig gehalten, und nach der Ansicht von Marinesachverständigen dürften die Versuche der Briten, Deutschland auszuhungern, an Großbritannien bitter gerächt werden.

Alle Zeitungen sind begeistert über die Erfolge der U-21 und weisen auf die Thatsache hin, daß das Unterseeboot 1000 Meilen von seinem Stützpunkt entfernt operirt, eine Errungenschaft, die bisher in der ganzen Welt für unmöglich gehalten wurde. Was bisher nur den kleinen Küstenschiffen der Briten passirt ist, mag bald das Schicksal der großen englischen Ozeandampfer sein.

„Wir hoffen, daß der Handelskrieg, der jetzt von deutschen Tauchbooten in die britischen Heimathsgewässer getragen worden ist, gegen die Wurzel des britischen überseeischen Handels gerichtet wird", sagt eine Berliner Zeitung.

Besonders bemerkenswerth ist der Schauplatz der neuen Aktion. Bisher hörte man von unseren Unterseebooten nur im westlichen Ausgange des Englischen Kanals, sagt ein Marinesachverständiger, aber fortan wird die englische Handelsschifffahrt mit anderen deutschen Submarinbefahren zu rechnen haben, die sie nur vermeiden kann, wenn sie den Verkehr einstellt. Wir bemerken, daß Englands Versuch, uns die Lebensmittelvorräthe durch Behinderung des ganzen ausländischen Handels abzuschneiden, großen Erfolg verspricht.

Kämpfe am Suez-Kanal.

Die türkische Vorhut hat die Gegend von Tor und Kubri auf der sinaischen Halbinsel erreicht. Bisher ist es zwischen Türken und indischen Truppen nur zu Scharmützeln gekommen.

Einer in Athen eingetroffenen Depesche gemäß wurden die Stellungen der türkischen Truppen nahe El Kantara von einem britischen Kreuzer beschossen.

In der Nähe von Olti in der kaukasischen Provinz Kars wurden die Russen von den Türken geschlagen; die Russen befinden sich auf dem Rückzuge. In Persien dringen die Türken immer weiter vor.

Alle Engländer in Hamburg internirt.

In einer aus Hamburg in Berlin eingetroffenen Depesche wird gemeldet, daß alle Bewohner der dortigen britischen Kolonie, mit vorläufiger Ausnahme der Australier, verhaftet und nach Ruhleben bei Spandau gebracht worden seien, wo sie in den Konzentrationslagern zusammen mit den übrigen britischen Civilisten internirt werden würden. Ungefähr 60 Canadier befinden sich darunter. Die Verhaftung der Bürger britischer Kolonien wird wahrscheinlich in Deutschland fortgesetzt werden.

Gewaltherrschaft in Finland.

Aus Berlin: Die russische Regierung erstickt durch unerhörte Gewaltthaten die letzten Reste von Freiheit, der sich das Volk Finlands noch erfreute. Wer auch nur den leisesten Protest gegen die völlige Russifizirung wagt, oder im Verdacht steht, mit Deutschland zu sympathisiren, wird in's Gefängniß geworfen. In Verbindung damit wird gemeldet, daß der Parlamentspräsident Svinhufvud nach Sibirien geschickt ist, weil er, wie es ihm sein Amtseid gebot, die finnische Verfassung zu vertheidigen suchte. Das gleiche Schicksal hat den Bürgermeister Hasselblatt von Wasa ereilt. Dieser mußte auf dem Transport in die Verbannung 79 Tage lang mit Verbrechern der gemeinsten Art marschiren. Sein ganzes Vergehen bestand darin, daß er die Ansicht äußerte, Deutschland und Oesterreich würden in dem jetzigen Kriege siegreich bleiben.

Vorsicht für britische Truppentransporte geboten.

Eine am Dienstag vom deutschen Marineamt ausgegebene amtliche Meldung lenkt die Aufmerksamkeit auf den ausgedehnten Thansport britischer Truppen nach Frankreich und enthält eine Warnung an die Briten. Die Warnung lautet: „Wir werden uns jeder Kriegsmethode gegen sie bedienen, die uns zur Verfügung steht."

Der britische „Sieg" in der Nordsee eine Niederlage.

Die deutsche Admiralität macht Folgendes bekannt: In der Schlacht in der Nordsee verloren die Engländer einen Kreuzer und drei Torpedobootzerstörer und machten zwei britische große Schlachtschiffe kampfunfähig. Die Deutschen verloren nur den Kreuzer „Blücher".

Zerstörte Brücke hindert Bahnverkehr in Canada.

Aus Vanceboro, Can., wird berichtet: Am Dienstag wurde der Versuch unternommen, die über den St. Croix-Fluß führende Eisenbahnbrücke in die Luft zu sprengen. Einer der drei großen Spannungsbogen wurde durch die Explosion zerrissen. Die That rief unter der Bevölkerung Neu-Braunschweigs größte Aufregung hervor. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und ein Mann, Namens Horn, der in einem Hotel wohnte, verhaftet. Er soll der Polizei gestanden haben, ein deutscher Offizier zu sein, verschwieg aber seinen Rang. In seiner Tasche wurde angeblich ein Plan der Brücke gefunden. Die Verhaftete, Werner von Horn, der auf an der amerikanischen Grenze verhaftet wurde, soll ausgeliefert werden, ob daß aber in diesem Falle angängig ist, steht noch dahin.

Fürst Bülow warnt Italien.

Der frühere deutsche Reichskanzler Fürst v. Bülow, jetziger deutscher Botschafter bei der italienischen Regierung, soll es italienischen Staatsmännern klar gemacht haben, daß, wenn die italienischen Rüstungen sowie die Truppenzusammenziehungen an der österreichischen Grenze fortgesetzt würden, Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich genöthigt sehen würden, den alten Dreibundvertrag zu kündigen und ein Ultimatum an Italien zu senden mit der Forderung, Garantien für die Aufrechterhaltung seiner Neutralität zu geben, widrigenfalls es als Feind betrachtet werden würde.

Es verlautet, Deutschland sende viele bayrische Regimenter nach Tirol.

Französischer Widerstand erschlafft.

Meldungen, aus denen sich die Erschlaffung der französischen Widerstandskraft schließen läßt, bringen französischen Zeitungen. Das „Echo de Paris" beklagt es, daß so viele junge Leute zu Offizieren ernannt werden müssen, denen es an der notwendigen Vorbildung mangelt. Nicht weniger als 18 französische Generäle sind in den letzten vier Monaten „pensionirt" und durch jüngere Kräfte ersetzt worden.

Sieben englische Flugzeuge zerstört.

Sieben englische Flugzeuge erschienen über Zeebrügge und Ostende und warfen Bomben auf die Ortschaften herab. Mehrere deutsche Flieger stiegen in ihren „Tauben" empor und griffen die Britenflieger an. Es wurde den Engländern der Weg nach der Küste abgeschnitten und es kam zum Kampfe, wobei die Briten stürzten und ertranken.

Neue österreichische Armee.

Eine neue österreichische Armee von 400,000 Mann befindet sich jetzt auf dem Wege nach der galizischen Front. Diese Truppen bestehen aus österreichischen Landsturm-Streitkräften und Freiwilligen, die in den letzten drei Monaten eingeübt worden sind.

Italien beruft Truppen ein.

Laut Kabinettsorder in Rom müssen sich die Artilleristen des Jahrgangs 1898 sowie die Alpenjäger der Jahrgänge 1892, '93 und '94 stellen.

10,000 Moskowiter während der letztwöchentlichen Kämpfe in den Karpathen gefangen genommen.

Aus Wien vom Montag dieser Woche: Das Resultat der jüngsten heftigen Kämpfe in den Karpathen war die Wiedergewinnung der Pässe. Es bedurfte der unermüdlichen, härtesten Anstrengungen einer Woche, um den Zweck zu erreichen. Die Operationen wurden durch ungünstiges Wetter, Schnee und aufgeweichten Boden in hohem Grade erschwert. Obgleich der Gegner oft im tiefsten Schnee, so kämpfte er doch mit Heldenmuth und gewann manche Vortheile. Wir machten im Verlauf der Kämpfe 10,000 Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Russen geben Marsch nach Berlin auf

In einer Erklärung am Montag führte der deutsche Generalstab Folgendes aus: „Der Ruf: „Auf nach Berlin!" ist in Petersburg nicht mehr zu hören. Die russische Offensive gegen Thorn, Krakau und Budapest ist vollständig zusammengebrochen. Ungarn ist von den Russen gesäubert. Wäre die russische Angriffsbewegung auf einen Punkt konzentrirt gewesen, so hätten die Russen thatsächlich die ungarischen Ebenen überschwemmen können, doch blieben sie unthätig und zersplittert in den Karpathen.

Rumäniens Hände nicht gebunden.

Aus Berlin vom Montag: Wie aus Bukarest halbamtlich gemeldet wird, wird Rumänien Deutschland mit der großen Menge Getreide versorgen, zu deren Lieferung es sich verpflichtet hat. Deutschland wird die Waggons für den Transport dieses Getreides stellen.

Deutsches U-Boot an der Arbeit.

Das deutsche Unterseeboot U-21 torpedirte vor der Einfahrt zu einem Hafen den Frachtdampfer „Ben Cruachen". Die Bemannung des versenkten Schiffes wurde gelandet. Dasselbe Unterseeboot versenkte auch die englischen Handelsdampfer „Linda Blanche", „Tokomaru", „Ioaria" und „Kilcone".

„Wir bleiben in Feindesland!"

Indem der deutsche Kaiser einen Soldaten mit dem eisernen Kreuz dekorirte, that er folgende Aeußerung: „Wir bleiben auf feindlichem Boden, bis der Gegner besiegt und sein Widerstand zusammengebrochen ist!"

Getreidemonopol in Oesterreich.

Die österreichische Regierung hat sich entschlossen, ein Getreidemonopol nach demselben Muster, wie es in Deutschland einerichtet wurde, einzuführen. Der österreichische landwirtschaftliche Minister kündite an, die Armee habe genügend Getreidevorräthe an Hand, um bis zum August auskommen zu können. Nach Meldungen aus Wien ist das Viehfutter etwas knapp geworden, da große Quantitäten Gerste und Mais jetzt für Brod verwandt werden.

Französisches Tauchboot in den Grund gebohrt.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Hier ist die Mittheilung eingetroffen, daß das französische Unterseeboot 219 bei Nieuport in den Grund gebohrt worden sei.

In London ist aus Southport die Depesche eingetroffen, daß ein deutsches Unterseeboot früh am Morgen unweit der Küste gesichtet worden ist. Southport ist ein vornehmer Badeort am irischen Meer, 18 Meilen nördlich von Liverpool.

Von den deutschen Fabrikanten.

Die deutschen Fabrikanten haben angekündigt, daß sie in der Lage sind, die üblichen Aufträge aus den Ver. Staaten entgegenzunehmen und wie bisher in der vereinbarten Zeit auszuführen.

Amerikanische Patrioten in weiter Ferne fordern Waffenausfuhrverbot.

Nachricht aus Washington: Als Protest gegen die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus den Ver. Staaten nach den Ländern der kriegführenden Mächte ist im Congreß eine Massenpetition der zeitweilig in Europa ansässigen amerikanischen Bürger eingetroffen. Die Stellungnahme dieser Bürger, die fern von der Heimath und ohne jedweden äußeren Druck, vollständig aus eigenem Antriebe, eine patriotische Bewegung einleiteten, die nur darauf gerichtet ist, Uncle Sams Wappenschild rein zu erhalten und ihn vor dem Vorwurf der Scheinheiligkeit zu schützen, ist wohl einzig in ihrer Art. Sie verdient es wahrlich, in der Geschichte unseres Landes, das durch die Zielloisigkeit der gegenwärtigen Leiter seiner auswärtigen Politik seinen Ruf als Weltmacht nahezu eingebüßt hat, einen Ehrenplatz zu finden.

Seinen Weg nahm das bemerkenswerthe Schriftstück über Genua nach den Ver. Staaten, und zwar von dem „Amerikanischen Protest-Ausschuß" aus. Unterzeichnet ist es von mehreren tausend amerikanischen Bürgern, die zur Zeit in Italien, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und anderen europäischen Ländern ansässig sind.

„Von amerikanischen Waffenfabriken", heißt es u. A. in dem Protest, „werden England, Frankreich, Rußland und Japan mit Kanonen, Gewehren, Dynamit, Pulver, Patronen und Bomben versorgt. Geschieht dies wirklich mit der Zustimmung des gesammten amerikanischen Volkes? Wie wird unser Land dastehen, wenn sich die Wetterwolken des europäischen Krieges verzogen haben? Wird an den Händen seiner Söhne nicht das Blut unserer europäischen Brüder kleben? Nie vorher sind in der Weltgeschichte Aufträge in so gigantischem Umfang, wie sie von den Ver. Staaten ausgeführt werden, von einem sogenannten neutralen Lande angenommen worden. Wo bleiben unsere vielgerühmten Friedensgesellschaften? Wo unsere Frauenvereinigungen, die doch sonst ihre Stimme so laut zu erheben wissen, wenn es sich um politisches oder eingebildetes Unrecht handelt? Wo unsere Kirchen, die doch vorgeben, sich um das Seelenheil ihrer Angehörigen zu kümmern? Können sie es ruhig mit ansehen, daß wir, die wir für die raschesten Wiederherstellung des Friedens gebetet haben, das Morden unendlich verlängern helfen?

Italien gewarnt.

Aus Rom: Großes Aufsehen erregt ein von Crispi in der römischen „Tribuna" veröffentlichter Artikel. Der italienische Staatsmann führt aus, daß die Interessen seines Vaterlandes durch die Triple-Entente bereits schwer geschädig worden seien und ein Sieg Frankreichs und Englands die Italien geschlagenen Wunden nur noch vergrößern und unerträglich machen würde. Wenn das italienische Volk in den Krieg eingreife, um der Triple-Entente zum Siege zu verhelfen, so begehe es einfach Selbstmord.

Unmenschlich behandelt.

Wie in Berlin in Erfahrung gebracht wurde, werden die deutschen Kriegsgefangenen aus Togoland im französischen Dahome auf das Schmählichste behandelt. Man zwingt sie, nur spärlich bekleidet, in der Tropenhitze an den Straßen zu arbeiten, während sie von Negern bewacht werden. Verschiedene von ihnen sind bereits durch den Tod von den schrecklichen Zuständen erlöst worden.

„Parseval" kehrt nicht wieder.

Das Parseval-Luftschiff, welches am 25. Januar über Libau dahinflog, ist nicht wieder zurückgekehrt.

Ein schöner Erfolg in jeder Hinsicht war der Maskenball des hiesigen „Liederkranz"

Wir leben gegenwärtig in der Faschingszeit, in der Zeit der Maskenbälle, in welcher manches Menschenkind, ja sogar sehr viele, die Lust verspüren, einmal das Alltagskleid abzuwerfen und sich die Narrenkappe aufzusetzen. Daß wir Alle im gewöhnlichen Leben in minderem oder höherem Grade nicht ganz und absolut der Wahrheit huldigen und infolgedessen eine leichte Maske aufsetzen, wenn dies auch nur den Zweck verfolgt, im Handeln und Aeußeren ein vortheilhafteres Erscheinen zu bieten, dieses Bestreben also einerseits zu entschuldigen ist, wird ja Niemand bestreiten, so daß es nicht Wunder nimmt, wenn man sich einmal im Jahre veranlaßt fühlt, die Maske einmal zu vertauschen und sich in derselben gehörig auszutollen. Von Interesse ist bei solchen Gelegenheiten der Umstand, Charaktere zu persifliren, Handlungen zur Darstellung zu bringen, welche große Zeitfragen in humoristischer Weise betreffen und sie durch die Persiflage in jenes Licht zu stellen, welche keinen Zweifel hinsichtlich ihrer Verschrobenheit aufkommen lassen. Neben Witz und Humor spielt bei solchen Gelegenheiten die scharfe, beißende Satyre eine wichtige Rolle.

Allein schon von diesem Standpunkte aus verdient der am Dienstag Abend stattgefundene Maskenball des hiesigen „Liederkranz" in dessen Halle, der nur für dessen Mitglieder bestimmt war, ein besonderer Erfolg genannt zu werden. Schon lange vorher waren die diesbezüglichen Vorbereitungen getroffen worden, um ihn zu einem Ereigniß der Saison zu gestalten, und die Bemühungen wurden auch mit entsprechendem Erfolge gekrönt. Prinz Carneval und seine Minister und Hofnarren hatten einige wunderlustige Stunden und Witz und Humor schlugen hohe Wogen. In großer Anzahl waren die verschiedenen Masken vertreten, Charaktermasken und Gruppen, und es bot ein erfrischendes Bild, dieselben in ihrer Charakteristik beobachten zu können. Wir können hier nicht in's Detail eingehen, weil dies zu weit führen würde, wollen aber hervorheben, daß dieselben einen überaus günstigen Eindruck machten, vom Standpunkt der Carnevalsbelustigung aus. Wohl die schönste und zugleich am meisten persiflirende Gruppe war ohne Zweifel diejenige, welche den Weltkrieg repräsentirte. Dieselbe wurde von ca. 35 Personen dargestellt und bot hinsichtlich der Kostümirung etwas Einzigartiges. Es war eine personifizirte Glosse, deren Wohlgelungenheit als solche auf die verschiedenen Mächte, welche in diesen blutigsten und grimmigsten aller Kriege verwickelt sind, sich durch den Beifall, den sie erregte, kundgab. Dieselbe wurde eröffnet mit der Standarde „Der Weltkrieg", der das Banner folgte „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt". Ein anderes Banner trug die Inschrift „Wir deutschen Barbaren„ und ein viertes die Worte „Hoch die Civilisation". Daneben befanden sich die deutschen und österreichischen Landesfarben. Die Gruppe setzte sich wie folgt zusammen:

Poesie — Goethe und Damen in weißen griechischen Gewändern, mit den deutschen Farben von der Schulter hängend und entsprechendem Symbol.

Malerei — Albrecht Dürer.

Sculptur — Reinhold Begas.

Buchdruckerkunst — Gensfleisch Guttenberg.

Gewerbe — Hartmann.

Musik — Wolfgang Amadeus Mozart.

Hieran schloß sich „John Bull" mit der Kanone, dieselbe vor sich herschiebend, mit der Aufschrift „Nieder mit deutscher Kultur". Neben ihm Wm. J. Bryan in einem englischen Lakeienkostüm, einen Wagen mit Waffen und Munition ziehend, mit der Aufschrift „Made in America" und „Amerikanische Neutralität". Hierauf folgten Russen, Franzosen, Indier, Hottentotten, Hindus, Japanesen, Marokkaner und ein ganzes Heer der am Krieg gegen Deutschland Betheiligten. Das Ganze bot ein buntes, farbenprächtiges Bild, das von Herrn O. R. Niemanns Kostümgeschäft wundervoll ausstaffirt war.

Der erste Gruppenpreis fiel auf diese Gruppe, den Weltkrieg darstellend.

Eine Zigeunerbande bekam den zweiten Gruppenpreis, und eine Neger-Gesellschaft den dritten. Es muß hierbei bemerkt werden, daß der die Gruppe führende Negerpastor eine vorzügliche, gediegene Charakterfigur abgab.

Die weiteren Preise vertheilen sich wie folgt:

Für das beste Damen-Kostüm, „die Zeit" darstellend — Frl. Thekla Göhring.

Bestes Damen Charakter-Kostüm — „Eine Gemüsehändlerin", Frau Heusinger.

Bestes Herren-Kostüm — „Amerikanischer Soldat", Herr Kingburry.

Beste Herren-Charaktermaske — „Polizist", Theo. Jessen, jr.

Beste Narren-Damen-Charaktermaske — Frl. Alma Larenzen als Hühneraugen-Doktor.

Dieser Maskenball war einer der schönsten und erfolgreichsten, den der „Liederkranz" je veranstaltete, und hauptsächlich darum bemerkenswerth, weil er auf die Zeitereignisse in humoristischer Weise anspielte und unserer Regierung ein Narren-Denkzettel gegeben wurde.

Am Schluß sei noch bemerkt, daß die Kinder-Maskerade des „Liederkranz" am Samstag, den 13. Februar, stattfinden wird.

Eine Stimme aus Deutschland über den „Anzeiger-Herold".

Durch Herrn Fritz Roth erhielten wie dieser Tage eine Nummer der „Birkenfelder Zeitung" von Deutschland zugestellt, in welcher folgende Notiz enthalten war, die den Beweis liefert, daß die Kriegsnachrichten des „Anzeiger" so wahrheitsgetreu wie möglich sind.

Birkenfeld, 18. Sept. Ein in Grand Island (Nebraska) wohnender Birkenfelder übersendet uns eine Nummer des „Nebraska Staatsanzeiger und Herold" vom 21. August d. J. Die in deutscher Sprache erscheinende Zeitung ist gut unterrichtet über alle Begebenheiten auf dem europäischen Kriegsschauplatze; die Spalten sind gefüllt mit Nachrichten über den Fall Lüttichs, das siegreiche Vorgehen der Deutschen im Westen und Osten, deutsche Hiebe bei Mühlhausen und Longwy usw. Der gesammte Inhalt deutet darauf hin, daß die deutsch-amerikanische Presse auf Seiten Deutschlands steht und den englischen und französischen Lügenberichten kein Gehör schenkt.

— Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden wir innerhalb der nächsten Wochen auch hier in Grand Island für den Laib Brod 6 anstatt 5 Cents, wie bisher, zu bezahlen haben, oder, je nachdem, mag auch der Fall eintreten, daß die Backwaare ein geringeres Gewicht erhalten wird. Dies bezieht sich nicht nur auf Brod, sondern auf alle Backwaaren. Wie es den Anschein hat, sind wir hier im „neutralen, freien" Amerika schlimmer daran, wie in Deutschland, das jetzt im größten, blutigsten Kriege mit halb Europa liegt, denn dort giebt es trotz des Krieges keine Kriegs-Brodpreise. Der Brodkorb wird dem armen Mann immer höher gehängt — weil es der Wille der Spekulanten ist, des Wucherthums! Solche Zustände sind für die Dauer unhaltbar, selbst in einem Lande, wie dem unsrigen, in dem das Volk eine wahre Schafsgeduld hat!